

**Gemeinsame Erklärung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans und des Vorstandes des GKV-Spitzenverbandes, Gernot Kiefer zur
Alkoholprävention bei Jugendlichen**

18. Oktober 2010

Seit 10 Jahren steigt die Zahl der Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung stationär behandelt werden müssen drastisch an: Waren es im Jahr 2000 bei der Ersterhebung knapp 10 000 Kinder und Jugendliche, mussten 2008 rund 26 000 Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden. Diese Zahlen sind eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft. Alle Erwachsenen tragen Verantwortung dafür, dass Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol erlernen. Eltern und Erzieher sind wichtige Vorbilder und prägen gesundheitsförderliche Erlebens- und Verhaltensweisen der Kinder. Gesundheitsförderungsaktivitäten in Kindergärten und Grundschulen, auch unter Beteiligung der Krankenkassen tragen dazu bei, dass Kinder zu sozialkompetenten und selbstsicheren Persönlichkeiten heranwachsen. Auch in den von Krankenkassen geförderten Projekten in den Settings der weiterführenden Schulen nimmt der Umgang mit Suchtmitteln seit Jahren eine wichtige Rolle ein.

Aber nicht nur Elternhaus, Kindergarten und Schule sind Lern- und Lebenswelten der Kinder, auch die Kommunen können zum gesunden Aufwachsen beitragen und werden dabei von den Krankenkassen unterstützt. Einen besonderen Ansatz verfolgt das Alkoholpräventionsprojekt „HaLT - Hart am Limit“. Hier wird sowohl mit einem Präventionsnetzwerk (proaktiver Baustein) aller verantwortlichen Akteure in der Kommune Alkoholexzessen bei Jugendlichen vorgebeugt, als auch den Jugendlichen individuelle Hilfestellung gegeben (reaktiver Baustein), die mit einer Alkoholvergiftung erstmalig stationär behandelt werden müssen.

Kommunen mit einem HaLT-Standort leisten einen bedeutsamen Beitrag zu einer jugendschützenden Trinkkultur und tragen dazu bei, dass gefährdete Jugendliche einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol erlernen. Diese Frühintervention des reaktiven Projektbausteins kann von den Krankenkassen für die Jugendlichen als individuelle Präventionsmaßnahme gemäß § 20 Abs. 1 SGB V bezuschusst werden, soweit sie in das kommunal geförderte Präventionsnetzwerk (proaktiver Baustein) vor Ort eingebettet ist. Sinnvoll ist bei der Förderung des reaktiven Bausteins eine Abstimmung der Krankenkassen vor Ort bzw. in der Region.

Sowohl die Bundesdrogenbeauftragte, Mechthild Dyckmans, als auch der Vorstand des GKV-Spitzenverbandes, Gernot Kiefer begrüßen, dass die Krankenkassen dieses Präventionsprojekt in verschiedenen Bundesländern bereits unterstützen. Sie empfehlen den Kassen, HaLT in allen Bundesländern finanziell zu fördern.